

Sänger mit stehenden Ovationen gefeiert

Ural-Kosaken, Männerchor Schwarzach und Hans Denk gestalteten Münsterkonzert

Mit russisch-orthodoxen Gesängen und Volksweisen aus Russland hat der Ural-Kosaken-Chor mit seinem Dirigenten Alexander Korlegin das Publikum im voll besetzten Schwarzacher Münster begeistert und zu stehenden Ovationen hingerissen. Die zwölf Sänger verblüfften ihr Publikum vor allem mit der Wandlungsfähigkeit ihrer Stimmen. Die tolle Akustik im Münster trug ein Weiteres dazu bei, um dieses Konzert zu einem Ohrenschauspieler erster Güte werden zu lassen.

Wer sie noch nicht erlebt hat, kann sich kaum vorstellen, zu welch wunderbaren Gesängen und Klängen diese musikalischen Botschafter Russlands im schwarzen Kasack und Knobelbecher-Stiefeln fähig sind. Das rund zweistündige Konzertprogramm erwies sich als weltumspannend nicht nur im geografischen Sinne. Es offenbarte ferner die enge Verbindung zwischen geistlich-orthodoxen Gesängen, Volksweisen und Legenden. Hervorragend war auch der Auftritt des Männerchores Schwarzach, niveauvolle Akzente als Solist setzte Hans Denk.

Der Abend war von großer Disziplin und Schlichtheit geprägt. Der Chor verzichtet auf Showeffekte, legt den Schwerpunkt ganz auf den Gesang und zog damit auch das Publikum in Schwarzach in seinen Bann. Faszinierend war, wie lange die Sänger die Töne halten konnten. Mal mit stimmungsgewaltigen, mal mit melancholischen Einlagen – die Kosaken brillierten bei jedem Lied.

Mit dem tief ergreifenden Lied „Ich bete an die Macht der Liebe“ eröffnete der Männerchor Schwarzach unter dem Dirigat von Fritz

Bastian dieses Konzert. Mit kunstvoll herausgearbeiteten dynamischen Abstufungen leiteten die Sänger mit „Tebíé Poem“ und „Herr, dir singen wir“ auf einen ersten Höhepunkt über. Im romanischen Münster wurde die alte russische Legende von den zwölf Räubern erzählt, die Geschichte des Anführers Kudejar, der sich auf wundersame Weise zum Glauben bekehrt und in ein Kloster eintritt, wo er als frommer Mönch fortan den Namen Pitirim trägt. Bei diesem Lied konnten die Zuhörer zum ersten Mal Hans Denk als Solist erleben, der achtungsvoll auch als „badischer Kosak“ bezeichnet werden darf, weil er der einzige deutsche Sänger ist, der in die Reihen der Ural-Kosaken voll integriert ist und auch da als Solist bewundert wird.

Der erste Teil des Auftritts der Ural-Kosaken widmete sich laut Moderator Nikolay Poleschtschuk Gesängen der russisch-orthodoxen Kirche aus der Feder des Komponisten Dimitri Bortnianskij. Hier bildete die „Zarenhymne“ mit Solist Hans Denk, an diesem Abend als Freund Ivan Ivanovitsch betitelt, den grandiosen Auftakt. In der Folge erklang feinfühlig und zart das „Mönchsgebet“, eine Weise aus dem 14. Jahrhundert. Unter die Haut ging auch das „Ave Maria“ von Ludwig Gering. Bei „Eintönig klingt das Glöckchen“ war es Solist Jaroslaw Zinko, der seine Stimme modellierte, nur der Hauch eines Tones war manchmal zu hören, fesselnd, losgelassen, genial. Als der letzte Ton verklang, entlud sich die Begeisterung in donnerndem Applaus.

Gab es noch eine Steigerung? Es gab eine, ja sogar mehrere. Im zweiten Teil waren russi-

sche Volkslieder aus dem alten Russland zu hören. Bei dem Lied „Ataman Platoff“ schien Solist Alexy Scharikow „die Luft für seinen Part“ nicht ausgehen zu wollen. Das zwölköpfige Ensemble eroberte die Herzen des Publikums mit „Wolgaschlepper“, singend und tanzend mit „Varianska“ und „Mütterchen Wolga“, wobei man die großen Flüsse besinnlich, variantenreich und mit großem Einfühlungsvermögen besang.

Im Schlussteil des Konzertes entzündeten die Ural-Kosaken dann nochmals ein Feuerwerk solistischer Meisterleistungen. Auf dem Gemüt schlug die Weise „Schwarzer Rabe“ mit Solist Hans Denk im Duett mit Jury Huresch. Bei den „Abendglocken“ und der „Hymne des Ural-Kosaken-Chores“ war erneut Hans Denk als Solist gefordert, sein großes Stimmvolumen hinterließ beim Publikum einen nachhaltigen Eindruck.

Prächtig im Erscheinungsbild der Schlussakkord. Bei „Ich bete an die Macht der Liebe“, hier lief dem Publikum ein Schauer den Rücken hinunter, und als der letzte Ton verklang, gab es stehende Ovationen.

Nicht enden wollender Applaus begleitete den Ural-Kosaken-Chor nach Abschluss des Konzertes beim Verlassen der Kirche. Doch der Wunsch der Zuhörer nach Zugaben brachten sie zurück ins Münster. Eine gute, alte Sitte in Russland ist es, guten Freunden zum Abschied gesanglich Glück und Gesundheit zu wünschen. Zur Höchstform lief abschließend der „Counter-Tenor“ Jaroslaw Zinko bei „Kalinka“ auf – es war ein begeisternder und eindrucksvoller Abschluss. Reinhard Brunner